Nr. 170. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 23. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **August** und **September** für die einmal **täglich** erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 4 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Ein Katholiken-Kongreß.

Ein großer spanischer Katholikenkongreß hat in diesen Tagen in Santiago de Compostella, dem berühmten Wallfahrtsorte, stattgefunden. Mehrere Erzbischöfe, zahlreiche Würdenträger der katholischen Kirche, auch viele Jesuiten wohnten dem Kongresse bei. Bezeichnend ist, daß unter den Laien, die ebenfalls theilnahmen, sich auch viele Karlisten befanden, die an dieser Stelle mit den Ultramontanen und Konservativen gemeinsame Sache machten. Einer der anwesenden Bischöfe führte aus, daß die Katholiken das Kolonialreich Spaniens begründet haben, während es durch die Freimaurer zu Grunde gerichtet worden sein soll. Diese thörichte Behauptung wird am besten dadurch illustrirt, daß, wie im Mutterlande, auch in den Kolonien die Klerikalen, insbesondere die Jesuiten, das Heft in den Händen hatten. In dieser Hinsicht braucht nur auf die Philippinen hingewiesen zu werden, wo der Einfluß der Mönchsorden sich geradezu als verhängnißvoll erwiesen hat. Auch der päpstliche Nuntius nahm an dem Kongresse theil. Er beabsichtigte, sich nach San Sebastian zu begeben, um dort vor seiner Abreise nach Rom mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten hinsichtlich der zwischen der spanischen Regierung und dem Vatikan schwebenden Unterhandlungen Berathungen zu halten. Das liberale Ministerium Sagasta hat bisher bereits der römischen Kurie viel zu weitgehende Rechte und Einwirkungen auf die inneren Angelegenheiten Spaniens gestattet. Dies gilt insbesondere von der auf die geistlichen Genossenschaften bezüglichen Gesetzgebung. Immer mehr dehnen sich diese Kongregationen aus, und ihre Vermögen wachsen. Im Hinblick auf die in Frankreich sich vollziehende Auflösung zahlreicher Kongregationen liegt die Gefahr vor, daß zahlreiche französische Mönche und Nonnen über die Pyrenäen ziehen. Anstatt nun aus dem deutlich kundgegebenen den Klöstern feindseligen Volkswillen die nothwendigen Konsequenzen zu ziehen, hat Sagasta bisher der römischen Kurie freien Spielraum gewährt.

Die Auswanderung nach Deutsch-Südwestafrika

ist in letzter Zeit recht rege gewesen, aber es muß doch gewarnt werden, sich übereilt nach dort zu begeben. Aus Windhoek schreibt uns darüber ein Mitarbeiter: Mit der starken Einwanderung nach hier von Ansiedlern aus der Heimath, Südafrika, Amerika rc., zum größten Theil Leute, die kein oder doch nur ein sehr geringes Kapital ihr Eigen nennen, wächst die Gefahr, daß unser Arbeitsmarkt mit Stellensuchenden in kurzer Zeit überschwemmt sein wird und daß jene Leute, die mit meist zu hoch gespannten Hoffnungen, hier ihr Glück zu machen, und mit schwindsüchtiger Börse Südwest betreten, bald nicht mehr den nöthigen Lebensunterhalt verdienen und zu einem Proletariat herabsinken werden, welches der Regierung noch große Schwierigkeiten bereiten wird und zum Theil schon bereitet. Eisenbahn- und Molenbau absorbiren heute noch einen großen Theil der Ankommenden als einfache Arbeiter, wie aber wird es werden, wenn beide Unternehmungen fertig gestellt sind? Trotz des verhältnißmäßig guten Lohnes ist es den meisten Arbeitern nicht möglich, Ersparungen zu machen, dazu sind die Preise für Lebensmittel, Kleidung und sonstige Bedürfnisse hier noch zu hoch. Arbeiter mit Kontrakt in Deutschland engagirt, haben ja nichts zu riskiren, nach Ablauf ihrer Zeit kehren sie in die Heimath zurück oder nehmen kontraktlich längere Arbeit, diese meine ich auch garnicht! Aber die „auf gut Glück Kommenden!" Da wäre doch ein Gesetz sehr am Platze, nach welchem nur derjenige Südwest betreten dürfte, der den Nachweis einer sicheren Stellung in der Hand hat, oder aber ein Jahr aus eigener Tasche leben kann — hierfür bringe ich mindestens 2000—2500 Mark in Anschlag und zwar, unter bescheidensten Verhältnissen, für Wohnung und Essen 1800—2000 Mark, für die übrigen Bedürfnisse, Wäsche, Bekleidung u. s. w. den Rest. — Bier und Zigarren müssen hierbei ganz wegfallen! In diese Berechnung ist noch nicht einmal der Reservefonds, 300 Mark, als etwaiges Rückfahrtsgeld für Passage auf dem Dampfer für den Fall, daß ein Mann von obig angenommenem Vermögen keine Beschäftigung innerhalb eines Jahres finden sollte, eingestellt. Das Gesetz wird kommen müssen oder der Staatssäckel wird die Last für mittellose Leute tragen; es giebt schon heute derartige Individuen hier, die, wenn alle Stränge reißen, auf die Hülfe der Regierung für ihre Zukunft spekuliren. Zu Hause huldigt man leider immer noch der Ansicht, für Südwest seien die Menschen noch sehr begehrte Faktoren, die daheim nichts taugen. Was aus denen hier wird, lehrt u. A. die Statistik unserer Gerichte. Viele, die zu Hause noch nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft bei strenger Kontrolle hätten werden können, sind hier, weil ganz auf sich angewiesen, in unbeschränkter Freiheit des Handelns, völlig zu Grunde gegangen.

Die Schiffskatastrophe bei Hamburg.

Nach den neuesten Meldungen scheint die Zahl der durch Untergang des Dampfers „Primus" Ertrunkenen nicht so groß zu sein, als anfangs angenommen wurde, aber die Zahl der Opfer der Katastrophe dürfte doch gegen 80 betragen. Wer an dem Schiffsunglück die Schuld trägt, wird die Untersuchung wohl feststellen, einstweilen wird von dem Führer des „Primus" behauptet, der Dampfer „Hansa" habe die vorschriftsmäßigen Lichter nicht geführt, während der Hamburg-Amerika-Linie eine Erklärung vorliegt, daß das Unglück allein durch ein unrichtiges Manövriren des Dampfers „Primus" veranlaßt sei.

Nach den Aussagen der Geretteten geschah das Unglück so urplötzlich, daß viele in den Kajüten Befindliche ertranken, ehe sie an Rettung überhaupt denken konnten. Ein junger Mann erzählte über den Hergang Folgendes: Er habe auf einem Hinterplatz des Schiffes gesessen, als plötzlich ihm das Schutzdach auf den Kopf fiel und eine blendende Feuersäule emporstieg. Sogleich wurde ein furchtbarer Krach gehört und die tödtlich erschrockenen Passagiere des „Primus" sahen die hohen Bugwände der „Hansa" schwarz und drohend über sich. Nun entstand eine furchtbare Verwirrung. Da sich der „Primus" sofort auf die Seite legte, drängte Alles nach der höheren Backbordseite. Die Scenen, die sich im Verlaufe von wenigen Augenblicken abspielten, spotten jeder Beschreibung. Aus den Kajüten drängten, zu unauflösbaren Knäueln zusammengepreßt, die Fahrgäste, die soeben noch in bester Laune zusammengesessen, getrunken und gesungen hatten, nach oben. Neben Scenen der wildesten Panik, welche die Bestie im Menschen entfesselt und nur um das eigene Leben ohne Rücksicht auf das der gleichfalls gefährdeten Nebenmenschen kämpft, geschahen Thaten des aufopferndsten Heroismus. Eltern retteten, unbekümmert um die höchste Gefahr, in der ihr eigenes Leben schwebte, ihre Kinder. Freunde standen den Freunden bei. Vor Allem suchten die jungen Leute des Klubs auch die Damen in Sicherheit zu bringen. In manchen Fällen gelang das, in anderen büßten die wackeren Retter selber ihr Leben dabei ein, oder sie kamen zu Schaden. Natürlich drängte Alles in wilder Hast nach den unbarmherzigen Wänden der „Hansa", die jetzt als einzige Hilfe erschienen. Mancher, der an den von Bord der „Hansa" herabgelassenen Tauen in die Höhe gezogen werden sollte, wurde von den in Todesangst hinter ihm stehenden Unglücklichen wieder heruntergezerrt, fiel ins Wasser und ertrank oder erlitt schwere Quetschungen. Viele kamen überhaupt nicht an die rettenden Taue heran, sondern sanken mit dem Schiffe weg, das in wenigen Minuten durch das gewaltige Leck sank, das der Bug der „Hansa" mittschiffs durch den Radkasten hindurch verursacht hatte. Die Stätte der furchtbaren Katastrophe hallte wieder von dem Hülfsgeschrei der Schwimmenden, dem Röcheln der Versinkenden, dem Zurufen der Retter. Im Schiffe, das kieloben liegt, sollen zahlreiche Frauen und Kinder sein, je zehn Leichen wurden in Blankenese und Nienstedten, eine an der Teufelsbrücke, fünf im Hamburger Hafen geborgen. Die Särge stehen in der Nienstedter Kirche neben dem Altar. Herzzerreißende Scenen spielten sich ab, wenn eine Leiche geborgen wurde. Taucher werden untersuchen, ob der „Primus" zu heben ist. Nach weiteren Leichen wird Tag und Nacht gesucht. Bis Nachmittags waren bei der Polizei 65 Vermißte angemeldet, darunter 11 Kinder. Der Strand war an der Unglücksstelle während des Tages von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge umlagert, doch war derselbe polizeilich abgesperrt. Nur Angehörigen der Vermißten wurde der Zutritt gestattet. Zur Bergung der Leichen hat der Pastor Thun zu Nienstedten sofort die dortige Kirche herrichten lassen. Oberbürgermeister Giese von Altona hat dem Senat sofort sein Beileid ausgesprochen. Eine bei Altona gelandete weibliche Leiche ist rekognoszirt worden; die Todte ist eine Frau Seemann. An der Unfallstelle wurden die Leichen einer in Eilbeck wohnenden Frau Kruse und eines noch nicht rekognoszirten etwa 17jährigen Mädchens geborgen. Der Gastwirth Schneider und dessen ganze Familie wird vermißt; sie dürften gemeinsam ertrunken sein. Von einer Zollbarkasse wurde eine Leiche aufgefunden, die einen Promenadenstuhl fest unter dem Arm hielt.

Für die Hinterbliebenen der auf dem „Primus" Verunglückten eröffneten alle Hamburger Zeitungen Sammlungen. In dem am meisten betroffenen Vorort Eilbeck beruft der Bürgerverein eine Volksversammlung zu gleichen Zweck. „Primus", Eigenthum des haftpflichtigen Kapitäns Pickenpack, war mit 80 000 Mark Haftpflichtsumme versichert. Die genaue Zahl der gefundenen Todten ist gestern Abend 26. Die meisten Todten befinden sich noch im Schiffsraum, wohin sich die Fahrgäste wegen des Windes und der Kälte der Nacht begeben hatten. Die Vorbereitungen zur Hebung des Wracks durch mehrere Taucher sind bereits vollendet.

Von der Marine.

Die in China zu stationirenden Flußkanonenboote, von denen sich seit einigen Wochen das erste im Bau befindet, sollen Fahrzeuge von etwa 170 Tons Deplacement bei einer Länge von 48 Meter werden. Da der Konstruktionstiefgang nur auf 0,61 Meter berechnet ist, werden die Schiffe die Ueberführungsreise von Deutschland nach Ostasien nicht unter eigenem Dampf ausführen können. Zum Bau der Schiffskörper soll Siemens-Martinstahl verwendet werden; eine Panzerung erhält die Bordwand, die Decksaufbauten und der Kommandothurm. Zur Bedienung werden für jedes Kanonenboot 53 Mann erforderlich sein. Als Armirung erhalten sie ein 8,8 Ztm.- und ein 5 Ztm.-Schnellfeuergeschütz; außerdem noch zwei Maschinengewehre. Die doppelte Maschinenanlage soll den Fahrzeugen eine größte Geschwindigkeit von 13 Knoten in der Stunde geben; der Kohlenvorrath ist für 1000 Seemeilen bei 10 Seemeilenfahrt in der Stunde berechnet. Um die Schiffe auch Nachts auf den Flußläufen Chinas verwenden zu können, erhalten sie einen Scheinwerfer. Das erste derartig konstruirte Boot soll seinen Dienst in Ostasien bereits im nächsten Jahr aufnehmen.

Neun Linienschiffe von zusammen 111 000 To. Wasserverdrängung befinden sich gegenwärtig im Bau. Diese 111 000 To. repräsentiren ein Geschwader, das dem gegenwärtig im Dienst befindlichen Linienschiffsgeschwader erheblich überlegen ist, denn die vier Schiffe der „Brandenburg"- und die fünf Schiffe der „Kaiser"-Klasse, welche den Stamm der deutschen Schlachtflotte bilden, haben zusammen genommen nur eine Wasserverdrängung von 95 990 To. Von den 111 000 To. bauen die Germania-Werft in Kiel 3 Linienschiffe von 37 800 To., die Vulkan-Werft in Stettin 2 von 24,800 To., die Schichau-Werft in Danzig 2 von 24 800 To. und die Kaiserl. Werft in Wilhelmshafen 2 von 23 600 To. Fünf der Schiffe von 59 000 To. schwimmen bereits und befinden sich im Ausbau, während vier Schiffe von 52 000 To. noch auf dem Stapel liegen. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Werften ist in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen. Es will doch etwas heißen, daß drei Werften im Stande sind, außer ihren sonstigen Aufträgen für die Kriegs- und Handelsmarine gleichzeitig zwei große Linienschiffe zu bauen, und eine sogar drei dieser Schiffe herzustellen vermag. Dabei darf nicht übersehen werden, daß der Bau großer Kriegsschiffe in Deutschland erst verhältnißmäßig jung ist.

Aus dem Reiche.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern" mit dem deutschen Kaiser an Bord ist gestern Vormittag 11½ Uhr mit den Begleitschiffen von Molde nach Drontheim in See gegangen. — Nach mecklenburgischen Blättern wird der Kaiser am 1. August, Mittags 12 Uhr, zum Besuche des Großherzogs in Schwerin eintreffen. — Die Kaiserin traf gestern mit den Prinzen und der Prinzessin und der Umgebung in Marienburg ein und kehrte nach Besichtigung des Schlosses nach Cadinen zurück. Prinz Eitel-Friedrich reist heute von dort zum Besuch der Ausstellung nach Düsseldorf. — Der Kaiser hat Mr. Riggis Segelyacht „Uncle Sam", die während der Kieler Woche bei den Wettfahrten der Sonderklasse zweimal den ersten Preis errang, übernommen. „Uncle Sam" soll im nächsten Jahre außer Konkurrenz an den Regatten theilnehmen. — König Georg von Sachsen ist vom Kaiser von seiner Stellung als Generalinspekteur der zweiten Armee-Inspektion entbunden. — Das Darmstädter Amtsblatt publizirt das Gesetz über die Regentschaft des Großherzoathums Hessen, dessen erster Artikel wie folgt lautet: „Da der zur Zeit unserem Throne am nächsten stehende Agnat des Gesamthauses Hessens dauernd verhindert ist, die Regierung des Großherzogthums persönlich zu führen, so findet, im Falle sie auf ihn übergehen sollte, eine Regentschaft statt." Damit ist die eventuelle Thronfolge des Landgrafen Alexander Friedrich von Hessen, der im Jahre 1863 als Sohn des Landgrafen Friedrich in Kopenhagen geboren wurde, und seiner Agnaten festgestellt. — Der berühmte Arzt und Kliniker, Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Gerhardt ist gestern Vormittag auf seiner Besitzung Schloß Gamburg in Baden gestorben. — Sein 60jähriges Doktorjubiläum feiert heute (Dienstag) der Berliner Stadtverordnetenvorsteher Dr. Paul Langerhans. — Einer Meldung der „Greizer Zeitung" zufolge sind in Reuß älterer Linie Bestrebungen eingeleitet zwecks Herbeiführung eines Anschlusses von Reuß älterer Linie an das preußische Eisenbahnnetz. Bisher gehörten die Bahnen von Reuß älterer Linie zu Sachsen. — Die Pläne und Kostenanschläge zur Ausbesserung und Umgestaltung des Rathhauses zu Emden, eines monumentalen Bauwerks von hohem Kunstwerthe, sind nach wiederholter Prüfung nunmehr festgestellt; die Arbeiten werden danach einen Kostenaufwand von mindestens 187 000 Mark erfordern. — Die Errichtung eines Mädchen-Realgymnasiums in Schöneberg ist nunmehr durch Erlaß der Regierung zu Potsdam an den Direktor der Schöneberger höheren Mädchenschule Prof. Dr. Schmidt genehmigt worden.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat dem Deutschen Nautischen Verein auf eine Eingabe betreffend die Vermehrung der Sturmwarnungsstellen und die Ausgestaltung des Sturmwarnungswesens bei Nacht die Mittheilung zugehen lassen, daß die Vermehrung der Sturmwarnungsstellen und die weitere Ausbildung des Sturmwarnungswesens bei Nacht dauernd im Reichsmarineamt im Auge behalten werden wird. Desgleichen ist bereits eine Prüfung der in Frage kommenden Nachtsignalmethode mit drei gleichfarbigen weißen Lichtern angeordnet. Für die Einführung der Nachtsignale sind jedoch zumeist keine Mittel vorhanden und muß zum weiteren Vorgehen in dieser Angelegenheit die Bewilligung der erforderlichen Mittel abgewartet werden. Dem Antrage bezüglich der Einführung eines einheitlichen Sturmwarnungssystems steht der Staatssekretär durchaus sympathisch gegenüber und wird die internationale Regelung anregen.

— Die Beurlaubung eines Volksschullehrers im Interesse der konservativen Partei erregt in Mecklenburg nicht blos in Lehrerkreisen ziemliches Aufsehen. Das Leibblatt der mecklenburgischen Konservativen und des Bundes der Landwirthe, die „Meckl. Nachr.", berichtete kürzlich: „Herr Lehrer Ewers-Malchow tritt bei den „Meckl. Nachr." in Schwerin als Mitarbeiter ein. Das großherzogliche Ministerium hat ihn auf unbestimmte Zeit beurlaubt und ihm seine Wiederanstellung zu jeder Zeit garantirt. Seine Arbeitszeit bei den „Meckl. Nachr." wird ihm auf seine Dienstzeit voll angerechnet." — Daß einem Volksschullehrer die im Dienste einer politischen Partei verbrachte Zeit als der Volksschule geleistet in Anrechnung gebracht wird, ist sicherlich noch nicht dagewesen. Die „Meckl. Volksztg." bemerkt zu der Nachricht des konservativen Parteiorgans: „Die Hintermänner der „Meckl. Nachr." haben einen neuen St. Georg gesucht, der die Nörgler an dem mecklenburgischen Schulwesen, mit dem die Ritter doch so zufrieden sind, vernichten soll."

— Der Sultan hat dem deutschen Geschäftsträger in Konstantinopel, Baron Wangenheim, mitgetheilt, daß er dem deutschen Kaiser zum Zwecke archäologischer Forschungen den auf den kaiserlichen Domänen bei Messul gelegenen Berg Kalatel Schirgal überlasse. In wissenschaftlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß Ausgrabungen daselbst von höchster Wichtigkeit für die assyrische Geschichte sein werden.

— Der „Münchener Zeitung" wird aus Rom gemeldet, daß die Bemühungen des sich derzeit in Rom befindlichen Freiherrn v. Hertling zur Errichtung einer katholischen Universität in Straßburg abermals gescheitert sind.

— Eine russische Meldung der „Pol. Korr." dementirt die Nachricht, daß bei der Anwesenheit des italienischen Königs in Petersburg zwischen Prinetti und Lamsdorff der Entwurf eines Handelsvertrages zwischen Italien und Rußland festgestellt worden sei. Die russische Regierung habe vielmehr beschlossen, vor der Entscheidung der Frage, betr. die Handelsverträge mit Deutschland, keinerlei handelspolitische Abmachungen einzugehen.

— Die sozialistische Partei hat beschlossen, eine Subskription zu eröffnen, deren Ertrag zum Bau eines Denkmals zum Gedächtniß an die während der Brüsseler Unruhen erschossenen Sozialisten Frere und Danarez bestimmt sein soll.

Ausland.

Wiener Blättern zufolge haben gestern Vormittag im Ministerium des Auswärtigen unter dem Vorsitze des Grafen Goluchowski die Berathungen der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelskonferenz begonnen.

Wie das „Grazer Tageblatt" aus zuverlässiger Quelle erfährt, wurde sämtlichen Offizieren der Grazer Garnison von maßgebender Seite nahegelegt, dem in dieser Woche stattfindenden Sängerbundesfeste fern zu bleiben.

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.
[10] (Nachdruck verboten.)

Eva fuhr fort: „Also sparen Sie sich jede weitere Mühe, denn ich sage Ihnen, es ist umsonst! Nichts kann meine Gesinnung ändern, sie steht unwiderruflich und für immer fest! Wenn noch ein Funke von Achtung für Sie in meiner Seele lebte, so haben Sie denselben durch Ihr heutiges Betragen ausgelöscht! Ist es eines Ehrenmannes würdig, ein junges, schutzloses Mädchen in solcher Weise zu behandeln? Wir Beide haben uns von heute an nichts mehr zu sagen, gehen Sie und lassen Sie mich endlich frei, ich habe mich ohnehin zu lange aufgehalten!"

Mit dem Sprechen hatte Eva auch die Fassung wiedergewonnen. Hoch und stolz aufgerichtet stand sie vor dem jungen Manne.

Er hatte die Arme über die Brust verschränkt und stand da, wie aus Erz gegossen. In seinen Zügen blitzte es fast dämonisch auf, in dem bleich gewordenen Gesicht schienen nur die Augen zu leben, die unheimlich, fast drohend an der schlanken Gestalt Evas hingen.

„Ich weiß, wer dieses „Nein" diktirt hat," sagte er endlich. Seine Stimme klang verschleiert beinahe heiser. „Sie lieben einen Andern — leugnen Sie es, wenn Sie können! Die Art und Weise, wie Sie heute Abend einen davonfahrenden Wagen verfolgten, hat mir Ihre Gefühle verrathen. Ja, Liebe und Eifersucht schärften meinen Blick, und ich sah, was kein Anderer wahrgenommen hätte! Dieser windige Doktor hat es Ihnen angethan! Ich weiß es, er hat Sie mir gestohlen, denn ehe er kam, waren Sie stets freundlich zu mir, so daß ich hoffen durfte, Sie erwiderten meine Liebe! Erst seit der Doktor in diese Stadt zurückkehrte, begegnen Sie mir mit einer wahren Eiseskälte! Aber er, — er soll Sie nicht besitzen, und müßte ich uns Beide zu Grunde richten!" — —

Eva war keines Wortes mächtig.

Ihr süßestes Geheimniß, das einer zarten Knospe gleich ihr im tiefsten Herzen schlummerte, dieses Geheimniß, das sie nicht einmal sich selbst eingestehen wollte, wurde plötzlich von rauher Hand unbarmherzig ans Licht gezogen! Wie brutal, wie roh ihr das erschien.

Sie legte einen Augenblick die zitternden Hände vor das Gesicht und ein schluchzender Laut drang über ihre Lippen. So stand sie einige Sekunden, ohne sich zu regen, und vergaß, wo sie sich befand. Doch plötzlich fuhr sie auf. Ein Arm hatte sich um ihre Taille gelegt, — Kloßmann versuchte, das Mädchen an sich zu ziehen.

Mit fast übermenschlicher Gewalt machte sich Eva aus der Umschlingung los, — und dem Keuchenden einen heftigen Stoß versetzend, rannte sie den Weg zurück, den sie gekommen war. In die Apotheke zu gehen, war für heute zur Unmöglichkeit geworden, die Mutter mußte die Nacht ohne Tropfen auskommen, denn daß Kloßmann die Verfolgung nicht aufgeben würde, unterlag keinem Zweifel. Deshalb wollte sie das schützende Haus so rasch als möglich erreichen.

Allerdings quälte sie wieder die Angst, daß die Mutter am Ende die Arznei doch dringend bedurfte, wie leicht konnte der Anfall von vorhin sich wiederholen, und dann war nicht einmal ein Beruhigungsmittel im Hause.

Auf der Stirn Evas standen große Schweißtropfen, immer rascher eilte sie vorwärts, während der Verfolger keuchend hinter ihr her rannte.

Allein die Flucht war vergeblich gewesen, denn schon hatte Kloßmann das Mädchen erreicht, er schlang den Arm um die bebende Gestalt und preßte sie fest an sich.

„Siehst Du, kleine Widerspenstige," rief er, „nun hab' ich Dich doch, Du hast mir viel Mühe gemacht, und zum Lohn dafür sollst Du mir jetzt einen Kuß geben!"

Er beugte sich nieder. Eva fühlte seinen heißen Athem an ihrer Wange, sie wehrte sich mit der Kraft der Verzeiflung, da plötzlich wurde Kloßmann von einer starken, kräftigen Hand zurückgeschleudert, daß er taumelte und Mühe hatte, sich aufrecht zu halten. Eva stieß einen Schrei aus, als sie aufblickend, ihren Retter erkannte. Einen Moment lang überwältigte sie die Schwäche, und ohne sich Rechenschaft von ihrem Thun geben zu können, ganz willenlos in dem Gefühl der Sicherheit, des süßen Geborgenseins, sank sie in die Arme Doktor Lindes, der Geistesgegenwart genug besaß, die Wankende aufzufangen.

Erst das höhnische Gelächter Kloßmanns brachte Eva wieder zur Besinnung.

„Also ein Stelldichein, — ach, wie pikant! Na warte, Du spröde Schöne, — also habe ich doch richtig gerathen, der Herr Doktor ist der Liebste, deshalb wurde ich abgewiesen!" — Eva richtete sich auf und fuhr sich mit der Hand über die heiße Stirn. Einen Augenblick war es ihr gewesen, als träume sie einen wunderbar süßen, entzückenden Traum, als befände sie sich im Paradiese.

„Beruhigen Sie sich, Eva," klang da eine wohllautende, weiche Stimme an das Ohr des leise erschauernden Mädchens, so mild, wie man mit einem Kinde spricht, — und zwei dunkle Augen hingen mit unbeschreiblichem Ausdruck an ihrem Gesicht, — „Ihr Verfolger ist fort, Sie haben nichts mehr zu befürchten, ich begleite Sie nach Hause, jetzt sind Sie vollkommen sicher."

Er zog ihren Arm durch den seinigen und wanderte langsam die menschenleere Straße entlang, nur von Zeit zu Zeit warf er einen besorgten Blick auf das schweigsame Mädchen.

„Sie zittern ja noch immer! Haben Sie sich so sehr geängstigt, Eva?" begann er nach einer kleinen Weile, „was ist denn eigentlich vorgefallen und warum befinden Sie sich so spät auf der Straße?"

„Die Mutter wurde kränker," berichtete Eva mit fliegendem Athem, „da ich nichts im Hause hatte, was ihr Linderung schaffen konnte, wollte ich so rasch als möglich eine Arznei besorgen, und da — —"

Sie schwieg beklommen. Bei der Erinnerung an die eben stattgehabte häßliche Scene zitterte sie noch heftiger, ihre Zähne schlugen hörbar aufeinander.

„Man hat sie belästigt und verfolgt, Eva?" Sie nickte nur.

„Aber — ich dachte —" er brachte die Worte seltsam stockend und beklommen heraus, „dieser Kloßmann — meine Mutter sagte mir — daß er — und Sie — —"

„O, sagte man Ihnen, daß zwischen uns beiden ein Einvernehmen bestände, so sprach man die Unwahrheit!" brach Eva mit solcher Heftigkeit aus, daß sie der junge Mann verwundert betrachtete. Doch leuchtete es in seinen Zügen auf und rasch fiel er wieder ein: „Sie lieben jenen Mann nicht — Eva? Ganz sicher nicht?"

Ein erleichterter Athemzug hob die Brust des Doktors, während er unbewußt den Arm des Mädchens leise an sich drückte.

„Ganz sicher nicht!" lächelte Eva glückselig. Sie hatten indessen das Haus erreicht. Im Flur brannte eine kleine Lampe und verbreitete eine matte Helle.

„Wenn Ihre Mutter es wünschen sollte, Eva —, ich würde gern nach ihr sehen —, soll ich mitkommen?" meinte Doktor Linde, einen treuherzigen Blick auf das leicht erröthende Mädchen werfend.

„Ach ja — bitte, bitte —, das heißt," erwiderte Eva etwas befangen, „wir werden Ihre kostbare Zeit nicht so lange in Anspruch nehmen dürfen. Sie gehen ja doch wohl wieder auf den Ball zurück, Ihre Tänzerinnen könnten ungeduldig werden!"

„Der ganze langweilige Ball mitsamt allen Tänzerinnen soll mir vom Halse bleiben!" brach er grimmig aus. „Ach, Eva, ich kann derartigen Vergnügungen nun einmal keinen Geschmack abgewinnen. Ich lief davon, ohne einem einzigen Menschen „gute Nacht" zu sagen. Diese Mädchen — ich hielt es einfach nicht mehr aus — dieses Kokettiren, dieses Augenverdrehen, dieses Bemühen, jedem zu gefallen! Dazu das krampfhafte Festhalten an einem Gespräch, das geistreich sein soll! Und dabei bekommt man das abgeschmackteste, geistloseste Zeug zu hören! Und zu alledem muß man womöglich noch lächeln, um nicht als ungalant verschrieen zu werden! Es ist einfach nicht auszuhalten! Meine liebe Nachbarin, Frau Seifenfabrikantengattin Sennebach, brachte mich vollends zur Verzweiflung. Alle Augenblicke winkte sie mich mit ihrem gönnerhaften Lächeln an ihre Seite, um mir irgend jemand vorzustellen. Dabei erzählte sie dann die haarsträubendsten Dinge, zum Beispiel, daß junge Mädchen sich sehr leicht „komprimiren" können, daß sie die Leute stets bei der „Amputation" zu packen verstehe, daß ihr Herr Gemahl ein richtiger „Garmand" sei und daß er jetzt schon grau „möblirte" Haare habe, und dergleichen schöne Dinge mehr. Dabei zu sitzen und das spöttische Lächeln der Andern mit anzusehen, das ging über meine Kräfte — ich brannte durch!"

Eva lachte, wie wenn man mit silbernen Glöckchen läutet. Es klang so wunderbar süß.

(Fortsetzung folgt.)

In Trient hat die Durchfahrt des Königs von Italien zu anti-österreichischen Demonstrationen Anlaß gegeben. Der Bahnhof war abgesperrt, aber auf dem Platze davor hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, welche bei der Einfahrt des Königszuges in stürmische Evivarufe ausbrach. Bengalische Freudenfeuer beleuchteten die Umgebung. Weder der König noch einer der anderen Insassen des Zuges zeigten sich.

Der französische Ministerpräsident Combes hielt in Pons bei einem Festmahl des landwirthschaftlichen Vereins eine Rede, in der er ausführte, er habe die Ministerpräsidentschaft angenommen in der Absicht, das Vereinsgesetz zur Durchführung zu bringen. Er verwahre sich gegen die Unterstellung, daß er Verfolgungspolitik treibe, sowie dagegen, daß die Anwendung des Gesetzes eine Verfolgung bedeutete. Die Ruhe, mit der das Gesetz zur Ausführung gebracht wurde, und die Thatsache, daß sich keinerlei Widerstand kundgab, seien Beweis dafür, daß von Verfolgung nicht die Rede sein könne. Das Gesetz sei eine Nothwendigkeit gewesen in Folge des Anwachsens der Kongregationen, die in der Politik und zuletzt auch bei den Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften einen immer fühlbareren Einfluß ausübten. Die Republik würde ohne dies Gesetz allmälig durch monarchische oder theokratische Einrichtungen ersetzt worden sein. Die Regierung werde ungeachtet der Beleidigungen und Drohungen ihre Pflicht thun. Der Redner rechtfertigt am Schluß seiner Rede die Haltung der Regierung den Kongregationen gegenüber, die sich meist dem Gesetze fügten.

÷ Aus Tokio (Japan) wird uns geschrieben: Das Bestreben Japans, in Korea festen Fuß zu fassen, findet seinen Ausdruck in der lebhaften Agitation zur Förderung der japanischen Einwanderung in Korea, die in den hiesigen Blättern hervortritt. Die Blätter rathen den Auswanderungslustigen ab, sich nach Ländern zu wenden, wo ihnen, wie in Amerika und Australien, Hindernisse in den Weg gelegt würden; statt dessen sollten sie lieber nach Korea gehen, wo sie gern gesehen würden (?) und wo namentlich auch für Ackerbauer Raum genug vorhanden sei. Damit könne der Uebervölkerung Japans, das durchschnittlich mehr als viermal so viel Einwohner hat, als Korea, abgeholfen und die Entwickelung Koreas in hohem Grade gefördert werden. Thatsächlich ist denn auch die japanische Einwanderung in Korea in letzter Zeit ganz bedeutend angewachsen. In jedem der drei ersten Monate dieses Jahres sind mit je etwa 18 000 Auswanderern mehr Japaner nach der benachbarten Halbinsel übergesiedelt, als in irgend einem ganzen Jahre vorher, und der Umstand, daß sich dabei ein starker Prozentsatz von Frauen befindet, läßt auf die Absicht dauernder Niederlassung schließen, obwohl die meisten Auswanderer Handelstreibende sind. Kürzlich hat sich hier auch eine Gesellschaft zur Förderung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern gebildet, der die angesehensten Politiker angehören, und ferner läßt das jüngst publizirte Gesetz, wonach die Schutzgesetzgebung für Auswanderer außer Kraft gesetzt ist, die Tendenz einer Begünstigung der japanischen Auswanderung nach Korea erkennen.

Phantastische Schmucksachen.

Unlängst war es in Paris, so schreibt eine englische Wochenschrift, Mode, sich mit brasilianischen Leuchtkäfern zu schmücken. Die Insekten, die in ihrer Bewegung durch zierliche Goldkettchen gehemmt waren, spazierten auf dem Haar und Hals der Schönen umher, was höchst eigenartig und reizend wirkte. Nicht minder hübsch war eine Schmetterlingskrone, durch die eine Südamerikanerin ihre Gäste entzückte. Die Insekten waren mit feinen goldenen Bändern an einer Blumenkrone befestigt, die die Wirkung erhöhte und den beschwingten Gefangenen ihre Beschränkung vielleicht weniger lästig machte. Schwarze todte Ameisen werden von den Schönen Neu-Guineas zum persönlichen Schmuck gebraucht. Sie werden auf Schnüre gereiht und dienen als Halsbänder, deren dunkle Farbe durch Muscheln und Perlen gehoben wird. Nur das Brusttheil des Insekts wird gebraucht, der Kopf wird fortgeworfen, und der übrige Theil — gegessen. In seiner „Geschichte meines Lebens" erzählt Auguste Hare von einer in der englischen Gesellschaft bekannten Dame, die bei einem Diner ein so seltsam aussehendes Halsband trug, daß Aller Augen immer zu ihr hinüberwanderten. „Oh," sagte die schöne Trägerin, „ich merke, Sie sehen nach meiner Schlange. Ich trage bei heißem Wetter stets eine lebende Schlange um den Hals; sie ist so kühl am Halse." Eidechsen sind mehr als einmal zur Toilette gebraucht worden; eine Spanierin trug sogar eine Eidechse mit einer goldenen Schale, auf der ihr Name in Brillanten inkrustirt war. Aehnlich war die Brosche der Amerikanerin Mrs. Johns, die aus einer kleinen lebenden bemalten Sumpfschildkröte bestand, deren Schild mit Smaragden und Diamanten besetzt war. Eine reiche Dame der Chicagoer Gesellschaft trägt manchmal ein Halsband, das aus glänzenden und reich gefaßten Steinen zu bestehen scheint. In Wirklichkeit aber ist es aus menschlichen Augen gemacht, die von todten Eingeborenen aus Peru stammen und durch ein besonderes Verfahren wie Edelsteine glänzen. Vor einigen Jahren gelangte in Paris ein Armband zur Versteigerung, das ganz aus Zähnen verschiedener Verbrecher bestand, die die Strafe für ihre Unthaten erlitten hatten. An jedem Zahn war ein kleines goldenes Schild mit dem Namen des Verbrechers, seinem Verbrechen und der erlittenen Strafe befestigt. Ein Raritätenhändler kaufte dies Armband für 520 Franks. Ebenso grausig erscheinen die Armbänder, die ein vornehmer Herr seiner Frau schenkte; sie bestehen aus den Knochen seiner eigenen Hand, die amputirt werden mußte. Die polirten Knochen sind durch goldene Schließen verbunden und reich mit Opalen, Türkisen und anderen Steinen besetzt. Ein Ring, der sieben Mördern gehört hatte, wurde kürzlich von einem jungen Soldaten als Verlobungsring gewählt, und eine Dame aus Norfolk besitzt einen aus dem 18. Jahrhundert stammenden Gürtel, der aus dem Haar weiblicher Missethäterinnen, die die höchste Strafe erlitten, angefertigt ist. Mrs. Nance Bartlett in Illinois hat ein Armband, das aus dem Haar von über dreißig früheren Bewunderern gemacht ist. Das Armband erhielt sie als Hochzeitsgeschenk von ihnen, und es besitzt nicht nur diesen Erinnerungswerth, sondern hat durch eine schöne Diamantenschließe im Werthe von 12 000 Mk. auch einen wirklichen Werth.

Provinzielle Umschau.

Das Gut Kopplin im Kreise Kammin ist von dem bisherigen Besitzer Rittergutsbesitzer Titus Neukirch an Herrn Hans Böhm aus Stettin für den Preis von 310 000 Mark verkauft worden. — In Stralsund brannte der Dachstuhl des Hauses Obere Badenstraße 5 fast vollständig ab. — Saßnitz war bis zum 17. Juli von 3213, Crampas von 1996, Lohme von 872, Breege von 283, Binz von 4125, Sellin von 2131, Göhren von 2641, Putbus von 1088, Thiessow von 357, Baabe von 124, Insel Vilm von 72 Sommergästen besucht; Swinemünde bis zum 20. d. M. von 8915 Fremden (im Vorjahre 8548), Ahlbeck 7141 (7217), Heringsdorf 6294 (6223), Misdroy 6686, Zinnowitz 3450, Stolpmünde 1221 (1334). — Aus Westpreußen schreibt unser Korrespondent: Die „Grunwaldfeier" der Polen in Galizien dürfte nur ein Vorspiel, eine Einleitung zu weiterer Agitation in polnischem Sinne sein und hauptsächlich bezwecken, auch in den preußischen Landestheilen die Erinnerung der polnischen Bevölkerung an ihre Abkunft wachzurufen. Der 500jährige Gedenktag der Schlacht bei Tannenberg, von den Polen Grunwald genannt, weil bei diesem Orte, dem heutigen Dorfe Grünfelde im Kreise Osterode, sich der Schlußakt des traurigen Schauspiels zutrug, ist erst der 15. Juli 1910. Bis dahin ist noch Zeit zu agitiren, um dem Polenthum dann einen ungeahnten Triumph zu bereiten, nicht mit den Waffen — denn dazu ist man zu klug geworden — wohl aber durch die einmüthige Erhebung aller polnischen Staatsbürger zu dem Rufe: Wir Polen wollen nicht Deutsche sein; wir fordern polnische Sprache in der Schule und polnische Beamte! Daß es aber nicht so weit kommt, dafür hat das preußische Regiment zu sorgen. Nachgeben wäre verfehlt, wie man dies seit einer Reihe von Jahren erlebt hat. Es genügt den polnischen Agitatoren nicht, daß der Pole dasselbe Recht in Preußen hat wie der Deutsche; es wird geflissentlich gesucht nach Gründen zur Unzufriedenheit. Man will mit deutschem Wesen, deutschem Rechte und deutscher Herrschaft nichts zu thun haben; je mehr man jene Agitatoren hätschelt, desto mehr giebt man ihnen Gelegenheit, ihren Haß kundzuthun.

Kunst und Literatur.

Frei zum Dienst! Eine Diakonissengeschichte. Verlag von Ernst Bredt in Leipzig. 4,20 Mk., gebd. 5 Mk. Es ist ein Buch, das zu ernstem Nachdenken anregt und ungeschminkte Wahrheit bietet. Es wird darin auf den segensreichen Einfluß der Diakonissenhäuser hingewiesen, aber auch nicht verhehlt, daß eine stattliche hülfsbereite Anzahl der besten und geeignetsten Kräfte jetzt zum allergrößten Theil den Diakonissenhäusern verloren geht. Die Töchter unserer gebildeten Familien sind gemeint! Was sie von diesem — einem der vornehmsten — Frauenberufe zurückhält, legt das Buch dar: die Diakonissenhäuser bedürfen hinsichtlich der Heranbildung ihrer Pflegerinnen dringend einer Reform, die es dem durch Bildung frei gewordenen Charakter möglich macht, sich ihnen voll und ganz anzuschließen, ohne die geistige Verbindung mit der Außenwelt vollkommen aufgeben zu müssen. Verfasser sagt in der Gipfelscene des Buches: die Diakonisse arbeitet auch geistig, darum bedarf sie in der in hohem Maße sie erschöpfenden Pflichterfüllung auch der geistigen Anregung. Es wird ein Durchschnittsbild des Diakonissenthums, nicht ein bestimmtes Mutterhaus geschildert, weshalb das Errathenwollen bestimmter lebender Persönlichkeiten zwecklos wäre. — Der in vielen christlichen Kreisen vertretenen alttestamentlichen Anschauung gegenüber steht Verfasser auf dem Standpunkt, daß auch die Frau die Freiheit haben müsse, mit allen ihren Gaben zu dienen, — dies wird vielfach nicht genehm sein, aber warum wollen wir vor einem klaren Blick in die sicher nahe Zukunft unsere Augen schließen? — Die Arbeit ist da, warum zwängt man die zahllos sich bietenden Kräfte bester Art in eine mittelalterlich-klösterliche Form der vollkommenen Unfreiheit äußeren Handelns und inneren Denkens?

Eine Fahrt nach dem schönen Süden gehört zu den schönsten Reisen der Sommerzeit und besonders Italien übt eine erhöhte Zugkraft aus. Im Verlage von Fr. Bahn in Schwerin i. M. ist nun Prof. Kinzel's neuer Italienführer „Wie reist man in Italien" (Pr. 3,60 Mk.) erschienen, der als ein Buch „zum Luft- und Planmachen" bezeichnet und in dem ausgeführt wird, wie man unter mäßigen Ansprüchen an Kräften und Geldbeutel reisen und dabei die höchsten Genüsse in Natur und Kunst haben kann. Das Buch bewährt sich als zuverlässiger Führer durch Florenz, Rom, Neapel, Sizilien, Genua, Venedig und alle kleinen italienischen Städte. Zur besseren Orientirung sind 1 Karte, 11 Pläne und 10 Bilder beigegeben.

Gerichts-Zeitung.

— Die Leiden eines Waisenkindes wurden gestern in einer Verhandlung vor der Berliner Strafkammer enthüllt. Dem Möbelpolirer Alex Moeller in Neu-Weißensee war seitens der dortigen Armenverwaltung das 4½jährige Mädchen Klara Kuhnzig in Pflege gegeben worden, obwohl er selbst eine Anzahl Kinder besaß. Die Mutter des Pfleglings war todt, der Vater kümmerte sich nicht um das Kind, weshalb dasselbe der Armenpflege verfiel. Das Kind ist nur zweieinhalb Monate in den Händen des Angeklagten gewesen, in dieser Zeit hat es aber entsetzlich gelitten. Gleich vom ersten Tage an hörten die Nachbarn, daß das Kind schwer mißhandelt wurde. Die Mißhandlungen wurden schließlich so arg, daß die Nachbarn sich bewogen sahen, Anzeige zu erstatten. Ein Arzt wurde mit der Untersuchung des Kindes betraut, und dieser fand dasselbe in einem bemitleidenswerthen Zustande. Der Angeklagte ist darauf vom Schöffengerichte zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden, hat aber, trotz der milden Beurtheilung, Berufung eingelegt, worauf die Sache vor die Strafkammer kam. Hier bekundete der praktische Arzt Dr. Gernau, der mit der Untersuchung des Kindes betraut war, daß er in seiner Praxis etwas Aehnliches noch nicht gesehen habe. Der Körper des Kindes sei von oben bis unten blau und grün verfärbt gewesen. Allenthalben zeigten sich blutunterlaufene Stellen und dazwischen noch offene Wunden, selbst am Ohr. Auf dem Gesäß zeigten sich zwei schwere, noch ziemlich frische Brandstellen. Wenn die Staatsanwaltschaft einerseits annehme, daß der Angeklagte das Kind auf den heißen Kochherd gesetzt habe, während der letztere behaupte, daß sich das Kind nur aus Versehen auf eine heiße Wärmflasche gesetzt habe, so müsse er erklären, daß die Angabe des Angeklagten wenig Wahrscheinlichkeit für sich habe, zum mindestens müsse dann das Kind sehr lange auf der heißen Wärmflasche festgehalten worden sein. Der Angeklagte bezichtigte das Kind aller möglichen Ungezogenheiten, doch wurde der Kleinen von allen Seiten das beste Zeugniß ausgestellt. Das Kind, welches auch gehört wurde, erzählte in seiner kindlichen Ausdrucksweise, es sei auf den heißen Herd, aber auch auf heiße Wärmflaschen gesetzt, sonst aber gewöhnlich mit dem Ausklopfer geschlagen worden. Auf Grund dieser Feststellungen, die sich mit denen des Vorderrichters deckten, erkannte der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung mit dem Bedauern, daß nicht auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte.

— Vor dem tunesischen Kriminalgerichtshof in Sussa begann, wie dem „B. L.-A." gemeldet wird, gestern die Verhandlung gegen die Mörder des Marquis von Mores, zwei Algerier aus Quargla Namens El Kheir und Hamma Ben Scheik, die einzigen Ueberlebenden jener Bande, welche 1896 die Expedition des Marquis Mores überfiel und aufrieb. Dieser französische Patriot faßte im Jahre 1896 die etwas abenteuerliche Idee, auf eigene Faust von Tunis aus durch die Wüste Sahara gegen den Tschadsee vorzudringen, dort ein Reich zu gründen, das im Zentrum von Afrika für Frankreich ein Gegengewicht gegen den dominirenden Einfluß Englands bilden sollte. Trotz aller Warnungen der französischen Regierung und der Militärbehörden fuhr der Marquis am 6. Mai 1896 von Tunis nach Gabes, begleitet von einer Eskorte von Eingeborenen. In der Oase Gabes miethete er vierzig Kameele und die nöthigen Treiber und drang in die Wüste über Rebelli nach El Ouatia vor. Bis zum 5. Juni ging alles nach Wunsch, doch am 15. Juni kam die Nachricht nach Tunis, daß der Marquis und drei Leute seiner Eskorte ermordet worden seien. Die Wittwe des Ermordeten setzte einen Preis auf die Auslieferung der Mörder, und der Araberhäuptling Naib von Quargla fand im Jahre 1898 die Mörder, gewann ihr Vertrauen, lockte sie zu dem französischen Grenzposten und überlieferte sie dort dem Postenkommandanten. Wie Naib feststellte, hatten der Scheikh von Guemar und der Kadi von Nefzaoua den Mordauftrag gegeben und den Thätern Straflosigkeit zugesichert. Um den Mord ausführen zu können, hatte der Führer der Bande El Kheir Ben Abdel Kader im Verein mit dem für den Anschlag gewonnenen Diener des Marquis El Hadj Ali Mores überredet, die Kameeltreiber aus Gabes zu entlassen und Tuaregs als Treiber zu dingen. Einer der Entlassenen warnte den Marquis und sagte ihm: „Gieb acht, man will Dich tödten." Indessen fruchtete die Warnung nicht. Am Morgen, nachdem die Tuaregs ihren Dienst angetreten hatten, fand der Marquis den Koffer, der seine Papiere enthielt, erbrochen und geleert. Jetzt erkannte Mores, daß er verrathen sei und gab Befehl, umzukehren. Ein Tuareg faßte die Zügel des Kameels, auf dem Mores saß, die anderen Verschwörer, darunter El Kheir, begleiteten das Thier auf beiden Seiten. Nach kurzem Marsche riß einer der Mörder den Marquis vom Sattel herab, Mores wehrte sich tapfer und schoß zwei Angreifer mit dem Revolver nieder, wurde aber von El Kheir durch einen Schuß von rückwärts getödtet. Die Schwierigkeiten einer prozessualen Beweisführung gegen die Mörder sind erheblich. El Kheir und sein Komplice Hamma Ben Scheik leugnen; der dritte Mörder, der Geständnisse gemacht hat, ist im Gefängnißhospital gestorben, und ebenso ist auch Naib, der die Mörder ausforschte und sich von ihnen ihre „Heldenthat" erzählen ließ, jetzt todt. Die Marquise von Mores nimmt an den Verhandlungen theil. Ihr zur Seite steht der Advokat und Schriftsteller Jules Delahaye, der in der Panamasache durch seine Enthüllungen Aufsehen erregte. Der Gerichtshof besteht durchweg aus Franzosen, kein Eingeborener wurde zugelassen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Juli. Auf der Rückkehr von Rußland traf, von Swinemünde kommend, der Großherzog von Oldenburg mit Frau Gemahlin an Bord seiner Dampfyacht „Lensahn" hierselbst ein, die Frau Großherzogin fuhr nach Berlin weiter, während der Großherzog mit seiner Yacht bald kurz nach 7 Uhr den hiesigen Hafen wieder verließ. Das stattliche Schiff, welches am Dampfschiffbollwerk festgelegt hatte, erregte die Aufmerksamkeit der Passanten; es ist eine große Yacht von 43,50 Meter Länge, auf das eleganteste ausgestattet und mit ausgezeichneten Maschinen versehen, welche dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 14½ Knoten in der Stunde verleihen. Die Yacht lief erst im vergangenen Jahre vom Stapel, sie ist auf den Howaldtswerken in Kiel erbaut.

— Ein Patent ist an Rudolf Graf Stillfried in Greifswald auf eine Quersäge zum Abschneiden von Baumstämmen ertheilt. Ein Gebrauchsmuster ist für Herm. Säker in Stargard auf ein Aufsatzglas zum Meidinger-Element mit abschraubbarem Deckel, Füllöffnung, Einkerbung und am unteren Ende vorgesehener kleiner Oeffnung eingetragen.

— Der Bundesrath hat eine Gebühren-Ordnung für die Untersuchung des in das Zollinland eingehenden Fleisches festgesetzt. Danach betragen die Gebühren bei frischem Fleisch für ein Stück Rindvieh oder ein Rennthier 2,50 Mk., für ein Kalb 0,75 Mk., für ein Schwein oder Wildschwein 0,75 Mk., für ein Schaf oder Ziege 0,60 Mk., für ein Pferd oder ein anderes Thier des Einhufergeschlechts 3 Mark, bei zubereitetem Fleisch von Därmen für jedes Kilogramm 0,01 Mk., von Speck für jedes Kilogramm 0,02 Mk. und von sonstigem zubereiteten Fleisch für jedes Kilogramm 0,025 Mk. Jedoch sind von Därmen mindestens 0,40 Mk., von sonstigem zubereiteten Fleisch mindestens 0,50 Mk. für jede Sendung zu erheben. Die Gebühren für die Untersuchung auf Trichinen betragen für ein ganzes Schwein oder Wildschwein 1 Mark, für ein einzelnes Stück Fleisch, ausgenommen Speck, 0,50 Mk., für ein Stück Speck 0,35 Mk. Für die Hülfeleistung der Trichinenschauer bei der Finnenschau sind besondere Gebühren nicht zu erheben.

— Ein Runderlaß des Ministers der Medizinalangelegenheiten faßt die Anforderungen, die an einen staatlich geprüften Heilgehülfen und Masseur zu stellen sind, also zusammen: ein Prüfling (männlich oder weiblich), der obigen Titel erwerben will, soll nachweisen, daß er Kenntniß von dem Bau und der Lebensthätigkeit des menschlichen Körpers besitzt, daß er vertraut ist: 1. mit der gesamten Krankenpflege; 2. mit der Badepflege; 3. mit der Dienstleistung bei Operationen; 4. mit der Ausübung des Desinfektionsverfahrens; 5. mit der Massage; 6. mit der ersten Hilfe bei Unglücksfällen bis zur Ankunft des Arztes und 7. mit dem Wiederbeleben von Scheintodten.

* Mit einem „Konkursmassen-Ausverkauf" der nachgerade sattsam bekannten Art hatte sich gestern die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts zu beschäftigen. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen die Kaufleute Adolf und Karl Linsky, Inhaber der Konfektionsfirma Gebrüder Linsky hierselbst, ihnen wurden Vergehen gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, begangen im Herbst 1901 und Anfang 1902, vorgeworfen. Aus der Verhandlung ergab sich folgender Sachverhalt: Im Juli 1901 übernahm Adolf Linsky das Lager des in Konkurs gerathenen Herrengarderoben-Geschäfts von Bernhard Linsky, Königsstraße 7, für rund 11 000 Mk. Der Fakturenwerth soll 19 000 Mark betragen haben. An dem Laden erschien dann ein großes Schild mit der verlockenden Aufschrift: „Konkursmassen-Ausverkauf" und die im Schaufenster ausgestellten Waaren wurden zu „Taxpreisen" ausgezeichnet. Weiter wurde in umfangreichen Anzeigen verkündet, daß wegen schleuniger Räumung des Lagers bezw. Ladens weitgehende Preisermäßigungen eintreten müßten. Alle diese Zugmittel verfehlten denn auch ihre Wirkung nicht und der bis zum Februar 1902 fortgesetzte „Ausverkauf" fand so starken Zulauf, daß die Inhaber der sonst noch in der unteren Schulzenstraße

Berliner Börse vom 21. Juli 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,30 B
do	2Mt.	84,95
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	78,65
St. Petersburg	8Tg.	215,70
do	3Mt.	214,10
Warschau	8Tg.	85,30

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20 Francs-Stücke	16,305
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	16,20 G
Amerikan. Noten	4,185
Belgische „	81,15 G
Englische Bankn.	20,46
Französische „	81,35 G
Holländische „	168,85 B
Oesterreich. „	85,45 B
Russische „	216,20
Zollcoup. 100 R.	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,50 G
„ „	3½	102,50 G
„ „	3	93,10
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	102,50 G
„ „	3½	102,50 G
„ „	3	92,70 B

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,25 G
Berliner „ 1898	3½	100,00 B
Breslauer „	3½	99,60 B
Casseler „	3½	98,90 G
Dortmunder „	3½	99,00 B
Düsseldorfer „	3½	99,50 G
Duisburger „	3½	98,75 G
Elberfelder „	4	103,60 G
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	99,00 G
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	103,90
Magdeburger „	3½	99,50 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,60
Pommersche „	3½	99,00 B
Posener „	3½	99,25
„ „	3	88,90
Rheinprov.-Obl.	3½	100,20 G
„ „ Ser. 18	3½	95,70
„ „ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,50
„ „	3½	99,90
Westpr. „	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	118,25 G
„ „	4½	111,00 G
„ „	4	105,90
„ „	3½	102,20 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	99,90
„ „	3	90,00
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,00 B
Ostpreußische „	4	104,10 G
„ „	3	89,60 G
Pommersche „	3½	99,90
„ „	3	89,60 G
Posensche 6—10 „	4	103,30
„ Serie C. „	3½	99,50 B
„ „ A. „	3	90,40 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,90 G
„ landschaftl. „	3	—,—
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,20 G
„ „	3½	98,80 G
„ „	3	89,50 G
Westfälische „	4	103,80 G
„ „	3½	99,50 G
„ „	3	89,90 G
Westpr. ritterſch. I „	3½	99,30 G
„ „ II „	3	89,60 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur.-u.Nm. Rentenbr.	4	103,50 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	103,70 G
„ „	3½	99,70
Posensche „	4	103,70 G
„ „	3½	99,70
Preußische „	4	103,60 G
„ „	3½	99,70
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
„ „	3½	99,70
Sächsische „	4	—,—
Schlesische „	4	103,60 B
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	99,70
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,25 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,00 G
„ „ amort.	4	105,10 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,70 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	31,20
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	160,75
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	132,75
Köln-Mind. Präm.	3½	138,00 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	132,60
Lübecker	3½	140,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,50 G
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	127,25

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	76,10 B
Barletta-Loose	—	18,50 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,75 B
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	39,40
Chilen. Gold-Anl.	4½	90,60
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	106,10 G
„ 1896 „	5	100,50
„ 1898 „	4½	91,10 G
Finländische Loose	—	81,10
Griechische Anleihe	1,60	40,60 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,20 B
„ Gold- „	1,60	39,80 G
Italienische Rente	4	102,70
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76,90 G
Mexikan. Anleihe II.	5	101,80 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,90 G
„ Papier- „	4½	102,00 G

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,90 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	82,10 G
„ 1860er Loose	4	154,10 G
„ 1864er „	—	435,00 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	47,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	97,30 G
„ „ 1889	4	85,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,60 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,75
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	356,25
„ Staats-Obl.	3,8	95,00
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,75 G
„ amort. St.-A.	4	72,25 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	53,50 G
„ Administr.	5	100,30 G
„ 400 Frcs.-L.	—	113,40
Ungar. Gold-Rente	4	102,40
„ Kronen-Rente	4	98,40 G
„ Staats-R. 1897	3½	90,10 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,75 G
Bch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9.12—15	3½	95,80 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	120,50 G
„ „ „ „ 2	3½	110,70 G
„ „ „ „ 5	3½	96,75 G
„ „ „ „ 6	4	100,70 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,30 G
„ „ alte	3½	95,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	—,—
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,60 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	69,00 G
„ „	3½	62,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	138,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
„ „ 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	99,50 G
„ „ 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,00 G
„ „ 11. 12	4	87,00 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	112,00 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
„ „ 1909	4	102,75 G
„ „ Com.-	3½	99,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
„ „	—	89,90 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,30 G
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	3½	96,20 G
„ „	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	123,90 B
Crefelder	88,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	173,00 G
Eutin-Lübeck	54,75 G
Halberstadt-Blankenb.	112,00 G
Königsberg-Cranz	121,00 G
Lübeck-Büchen	141,75
Marienburg-Mlawka	70,60 G
Ostpreußische Südbahn	71,25 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,50 B
Allgem. Deutsche Klub.	11,00
„ Lok.- u. Strb.	144,50 G
Barmen-Elberfelder	—,—
Bochum-Gelsenkirchener	122,50 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	113,50
„ Straßenbahn	171,25
Elektr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,25 G
Hamburger „	176,00 G
Magdeburger „	122,50
Stettiner „	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	95,90 B
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	104,00 G
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	101,50
Magdeburg-Wittenberge	91,10 G
Stargard-Küstrin 3½%	96,00 B

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	81,00 G
Breslauer Rhederei	12,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	106,50
Hansa, Dampfschifff.	122,50 G
Kette, D. Elbschifff.	70,25
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	107,50 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,00
Bergisch-Märkische Bank	151,50 G
Berliner Bank	90,30 G
„ Handels-Ges.	154,75
Braunschw. Bank	116,10 G
Breslauer Diskont-Bank	88,80 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,30 B
Comm.- u. Diskont-Bank	117,40
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	208,50
„ Genossensch.-Bank	101,80 G
Disconto-Comm.	184,00 G
Gothaer Grundkred.-B.	126,30 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,00 G
Hannoversche Bank	118,20 G
Kieler „	134,50 G
Kölner Wechslerbank	89,10 G
Königsb. Vereins-Bank	111,50 G
Leipziger Bank	1,70 G
„ Credit-Anstalt	176,25
Magdeb. Bank-Verein	120,25 G
„ Privatbank	93,75 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	194,25 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	132,50 G
Mitteld. Bodencredit	83,10 G
„ Credit-Bank	109,80 G
Nationalbank für Dtschl.	114,00 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	93,25 G

Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypoth.-Bank	17,00 G
Preuß. Bodencred.- „	139,70 G
„ Centr.-Boden- „	170,20 G
„ Hypoth.-Akt.- „	—,—
„ Pfandbrief- „	124,10 G
Reichsbank	155,80
Rheinische Bank	45,10 G
Sächsische „	128,50 B
Westdeutsche „	89,75 G
Westfälische „	114,60 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,25 G
Bock	158,00 B
Böhm. Brauhaus	191,50 G
Bolle Weißbier	69,50 G
Landré	194,00 G
Patzenhofer	215,50 G
Pfefferberg	239,75 G
Schöneberg Schl.	173,50 G
Schultheiß	237,00 G
Bochumer	141,00 G
Germania Dortm.	198,50 G
Accumulatoren-Fabrik	127,00 G
Allg. Berl. Omnibus	167,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	172,30 G
Aluminium-Industrie	161,75 B
Anglo-Central-Guano	87,30
Anhalt Kohlenwerke	83,00
Berl. Elektricit.-Werke	181,25 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	88,00
Bielefeld. Masch.	237,25 G
Bismarckhütte	213,00 G
Bochumer Bergwerk	54,10
„ Gußstahlwerke	185,00
Brnschw. Kohlenwerke	144,50 G
Bredower Zuckerfabrik	50,50 G
Breslauer Oelfabrik	62,00 B
Chemische Fabrik Buckau	119,00 B
Concordia Bergbau	273,00
Deutsche Gasglühlicht	270,00 G
„ Spiegelglas	169,60
„ Steinzeug	270,25 G
„ Waffen u. M.	187,00 G
Donnersmark-Hütte	189,00
Dortmund Union	43,50 G
Dynamite Trust	173,00
Egestorff Salzwerke	134,50 G
Fraustädter Zuckerfabr.	124,75 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	99,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	71,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	203,50 B
„ Masch. conv.	162,10 G
Hamb. Elektr.-Werke	145,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	86,50 G

Hannov. Masch.-Pr.	300,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	167,70
Hirschberger Leder	121,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	348,50 G
Hörderhütte conv. neue	89,00
Hoffmann Stärke	178,00 G
Hofmann Waggon	200,00 G
Ilse Bergbau	160,75 G
Köln. Bergwerke	330,00 G
König Wilhelm conv.	171,50
„ „ St.-Pr.	240,25 G
Lauchhammer	101,00 G
Laurahütte	195,70
Ludwig Löwe u. Co.	239,00 G
Magdeb. Allg. Gas	131,50 G
„ Baubank	90,00 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	149,75
Norddeutsche Eiswerke	62,00 G
„ Gummi	90,40
„ Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	238,00 B
Oberschles. Chamotte	125,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	111,25 G
„ Eisen-Industrie	114,40 G
„ Kokswerke	124,00 G
„ Portl.-Cement	92,00 G
Oppeln. Portl.-Cement	100,25
Osnabrücker Kupfer	82,50 B
Phönix Bergwerk	125,50
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	183,90 G
Rhein-Nassau Bergwerk	99,00 G
„ Metallwerk	61,25 G
„ Stahlwerk	145,00 G
„ Industrie	120,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	104,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	176,00 G
Schering Chem. Fabrik	219,50 G
Schles. Bergb. Zink	318,50 G
„ Elektr.- u. Gasg.	111,50 G
„ Kohlenwerk	23,75 B
„ Portl.-Cement	142,25 G
Siemens u. Halske	133,75 G
Stettin-Bredow Cem.	129,00
„ Chamotte	266,50 G
„ Elektric.-Werke	136,00 B
„ Gristow	40,50 G
„ Vulkan B.	207,00 G
Stoewer Nähmaschin.	94,50 G
Stolberger Zink.	124,25
„ „ St.-Pr.	124,25
Stralsund. Spielkarten	117,50 G
Union Chem. Fabrik	136,50 G
„ Elektricit-Ges.	120,00 G
Varziner Papierfabrik	188,50 G
Victoria Fahrrad	58,50 G

belegenen Konfektionsgeschäfte sich ernstlich dadurch geschädigt fühlten und am Ende gemeinsam den Schutz des Gesetzes gegen dies Geschäftsgebahren in Anspruch nahmen. Die Beschuldigten gaben zu, daß zur Vervollständigung des Lagers nach und nach Waaren zum Betrage von 6000 Mark in dem „Ausverkauf" mit hineingenommen worden sind. Als Bezugsquelle diente dabei das Engrosgeschäft der beiden Angeklagten und ein Detailgeschäft Adolf Linskys in Kiel, das dortige „Kaufhaus Germania". Erlöst wurden aus der „Masse", deren Anschaffungswerth im Ganzen 17 000 Mark betrug, 29 000 Mark, das Geschäft dürfte also trotz der „Taxpreise" noch leidlich lohnend gewesen sein. Interessant ist ferner die Thatsache, daß den Verkäufern für jeden an den Mann gebrachten Paletot eine Mark als Prämie gewährt wurde. Als Veranstalter des Ausverkaufs trat gestern Adolf Linsky auf, der Bruder Karl soll nur hier die Inserate besorgt haben, in denen stets der schützende Zusatz „und andere Waaren" gemacht wurde, außerdem hat er sich natürlich bei Gelegenheit um das Geschäft bekümmert, z. B. beim Kassensturz. Die Beweisaufnahme gestaltete sich insofern nicht ungünstig für die Angeklagten, als Zeugen und ein Sachverständiger bekundeten, daß Waaren-Nachschübe bei Ausverkäufen üblich und nicht zu umgehen wären, dem Laienverstand freilich erscheinen derartige Manipulationen schwer vereinbar mit den Begriffen „Ausverkauf" und „Räumung des Lagers". Vom Vertreter der Anklage wurde Freisprechung des Karl Linsky, dagegen Verurtheilung des Adolf Linsky zu einer Geldstrafe von 150 Mark in Antrag gebracht, das Gericht gelangte jedoch zu einer für die Angeklagten wesentlich ungünstigeren Auffassung der Sachlage. Festgestellt wurde zunächst, daß schon die Anbringung eines Schildes mit der Aufschrift „Konkursmasse" sowie das Auszeichnen mit „Taxpreisen" geeignet und offenbar dazu bestimmt sei, das Publikum annehmen zu lassen, es finde in dem Lokale ein **gerichtlicher** Ausverkauf statt. Ein solches Vorgehen charakterisire sich demnach bereits des unlauteren Wettbewerbs und könne die Frage unentschieden bleiben, ob ein Waarennachschub statthaft sei oder nicht. Das Gericht hielt aber des Weiteren für erwiesen, daß Karl Linsky seinem Bruder Adolf durch die That Hülfe geleistet habe, indem er das Geschäft beaufsichtigte, Prämien zahlte und Kasse machte. Im Hinblick auf die Vermögenslage der Angeklagten, den von ihnen bei dem Ausverkauf erzielten Gewinn und die schwere Benachtheiligung anderer waren die Strafen ziemlich hoch gegriffen worden. Gegen Adolf Linsky wurde auf 500, gegen Karl Linsky auf 300 Mark **Geldstrafe** erkannt und im Nichtzahlungsfalle für je 10 Mark ein Tag Gefängniß substituirt. Außerdem wurde Publikation des Urtheils verfügt.

In der heutigen Sitzung verurtheilte die Strafkammer den Böttchergesellen Ernst **Groth** aus Finkenwalde wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung zu einem Jahr und drei Tagen **Gefängniß**. Am Abend des 11. Mai passirte G. in Gesellschaft von noch zwei Personen die Finkenwalder Dorfstraße und hatten seine Begleiter eine kleine Rempelei mit dem Bahnarbeiter August Rabe. Die Sache hätte wahrscheinlich garnichts auf sich gehabt, wenn nicht vor dem Groth'schen Hause, das auch Rabe bewohnt, neuerdings Streit entstanden wäre. Nach dem Austausch der üblichen Ermunterungen wurden die Parteien handgreiflich und Groth führte einen Messerstich gegen Rabe's Kopf. Der Stoß wurde mit dem linken Arm abgefangen und trug R. nur eine ungefährliche Verletzung davon, das Gericht fand jedoch keinen Anlaß, unter die für Messerstecher übliche Mindeststrafe von einem Jahr herabzugehen. Bei dem ersten Zusammenstoß hatte G. sich einer Bedrohung schuldig gemacht, wofür eine Woche in Ansatz kam. Daraus wurde die mitgetheilte Gesamtstrafe gebildet. Das Gericht beschloß, den Verurtheilten in Haft zu nehmen, da die Höhe der erkannten Strafe Fluchtverdacht begründet. Zwei Mitangeklagte, die beiden erwähnten Begleiter des Groth, wurden freigesprochen.

* Eine **Bluthat** wird aus **Stolzenhagen** gemeldet, dort erstach gestern der Arbeiter Treff einen anderen Arbeiter Namens Jaeger in dessen Wohnung. T. stand im Verdacht, mit der Frau des Jaeger sträflichen Umgang zu unterhalten, als nun beide Männer einander in dem Jaegerschen Hause trafen, kam es zu einem heftigen Wortwechsel, der damit endete, daß Treff seinem Gegner einen tödtlichen Messerstich beibrachte.

— Die **Barbier- und Friseur-Innung** hielt gestern ihr Sommerfest unter zahlreicher Betheiligung auf dem „Weinberg" in Gotzlow ab. Bei dem damit verbundenen Königsschießen errang Herr H. **Boecker** die Königswürde, Ritter wurden die Herren E. Klein und F. Biermann, Königin wurde Frau Boecker.

— Im **Bellevue-Theater** findet, wie schon mitgetheilt, morgen Mittwoch die erste Aufführung der Lustspielnovität „Der erste Liebhaber" von Richard Franz statt, gleichzeitig wird im Garten ein Sommerfest arrangirt, dessen Konzert ein sehr unterhaltendes Programm bietet, Mozart, Gluck, Wagner, Beethoven fehlen darin ebensowenig, wie heitere Weisen von Strauß und Millöcker. Am Donnerstag wird „Das süße Mädel" wiederholt. Für das am Sonnabend in der Dellinger'schen Operetten-Novität „Jadwiga" beginnende Gastspiel von Frl. Gertrud Schwedler hat der Vorverkauf bereits heute begonnen.

— Im **Ratsgarten** findet am Mittwoch ein großes Extra-Militär-Doppel-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 148. Infanterie- und des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, statt. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Beide Kapellen wirken vereint und bringen u. a. zum Schluß Saro's großes Schlachtenpotpourri von 1870/71 zur Aufführung. Da die Konzerte im Ratsgarten in letzter Zeit sich nicht nur eines sehr zahlreichen Besuchs, sondern auch ungetheilten Beifalls zu erfreuen hatten, darf man wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß auch das angekündigte Doppel-Konzert bei gutem Wetter großen Zuspruch haben wird.

* In der Woche vom 13. bis 19. Juli sind hierselbst 62 männliche und 57 weibliche, in Summa 119 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 82 Kinder unter 5 und 17 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben 44 an Durchfall und Brechdurchfall, 12 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 7 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 5 an Lebensschwäche, 4 an Abzehrung, 2 an chronischen Krankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an anderen entzündlichen Krankheiten, 1 an Schwindsucht, 1 an Syphilis, 1 an Rose, 1 an Scharlach und 1 an Masern und Diphtheritis. Von den **Erwachsenen** starben 6 an chronischen Krankheiten, 4 an Schwindsucht, 4 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Altersschwäche, 2 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Krebskrankheiten, 2 an Unterleibstyphus, 1 an Wochenbettfieber, 1 an Eitervergiftung, 1 an Entzündung des Unterleibs, 1 an Schlagfluß, 1 in Folge eines Unglücksfalles und 1 durch Selbstmord.

* In einem Gasthofe, Rosengarten 13, stieg am Sonntag Abend ein Radfahrer ab, der auf seiner Maschine hinter dem Sitz ein großes Packet mitführte. Letzteres erregte Verdacht gegen den Mann und wurde ein Schutzmann geholt, bei dessen Erscheinen jedoch der Gast alsbald von der Bildfläche verschwand. Das Rad wurde nun samt der aufgeschnallten Last beschlagnahmt und ergab sich, daß das Packet zwei frisch geschossene Rehe sowie einen Beutel mit Patronen enthielt. Es gelang dann auch, den Radfahrer in der Person des mehrfach wegen Wilderns vorbestraften Zieglers Lesthold zu ermitteln und dingfest zu machen. L. will die Rehe im Walde gefunden haben.

* Festgenommen wurden 2 Betrunkene, ein Bettler und eine Person wegen Erpressung und Unterschlagung.

* Der Sekretär **Heidorn** vom hiesigen Polizeipräsidium ist nach Hannover **versetzt** worden. — Der Erzpriester **Hirschberger** hierselbst wurde zum Kreisschulinspektor über die katholischen Schulen im Regierungsbezirk Stettin ernannt.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber krankhafte Furcht schreibt ein medizinischer Mitarbeiter des „Matin": Die Krankheit des Königs von England hat unter andern Folgen die gehabt, bei unsern Neuropathen ein besonderes Leiden, das man die „Furcht vor der Blinddarmentzündung" nennen kann, zu entwickeln oder vielmehr zu erwecken. Seit 14 Tagen legen sich viele Leute Abends nicht schlafen, ohne sich angstvoll zu fragen, ob sie nicht am nächsten Morgen mit einer Blinddarmentzündung aufwachen werden. Sie befühlen ihren Unterleib oder lassen sich ihn von Aerzten befühlen, um, wenn möglich, genaue Auskunft über den Zustand ihres Blinddarms zu erhalten. Sie haben, wenn man so ausdrücken darf, ihren Blinddarm mindestens ebenso im Kopf wie im Leib. Die geringste Bewegung im Innern ihrer Organe ist für sie ein Zeichen von Blinddarmentzündung, und wenn sie unglücklicherweise in ihrer Jugend einen Kirschkern verschluckt haben, giebt es überhaupt keinen Zweifel mehr. Das ist übrigens nur ein besonderer Fall der sogenannten „Neurophobie" oder Furcht vor Krankheiten, von der es zahlreiche Abarten giebt. Dr. Gelineau, der über diesen Gegenstand ein interessantes Buch geschrieben hat, zählt ungefähr 30 Arten auf, und man könnte die Liste leicht verlängern. Die Phobie ist nicht die einfache Furcht; es ist eine besondere, unvernünftige Furcht, begleitet von einem Zustand der Angst, der in schweren Fällen die davon Befallenen zu wahren Irren macht. Allgemein bekannt ist die Platzfurcht oder die Furcht vor großen leeren Räumen. Seltener, aber noch schlimmer, ist die Furcht vor geschlossenen Räumen, die Kranken können nicht in einem geschlossenen Zimmer bleiben; Thüren und Fenster müssen immer offen sein. Manche gestatten, daß die Thür geschlossen wird, aber niemals mit einem Schlüssel. Andere dulden nicht einmal, daß die Hausthür verschlossen wird. Eine sehr verbreitete Phobie ist die Furcht vor Näh- und Stecknadeln. Es giebt thatsächlich Leute, die überall Nadeln sehen, selbst dort, wo gar keine sein können. Eine Dame wollte nicht Eier essen, weil die Hühner Nadeln verschluckt haben könnten. Zu den traurigsten Krankheitserscheinungen gehört die Furcht vor tollen Hunden. Eine Dame merkt auf der Straße, daß ihr Kleid von einem Hunde gestreift wird. Sofort bildet sie sich ein, daß der Hund toll ist, und daß sie an Tollwuth sterben muß. Sie ist überzeugt davon, daß der Hund das Kleid „angebissen" hat, und daß die Tollwuth durch die Unterkleider bis zur Haut vorgedrungen ist. An dieser fixen Idee leidet sie oft vier bis fünf Monate. Es giebt ferner die Furcht vor Eisenbahnen, die Furcht vor dem Luftzug und die Bazillophobie, die verhältnißmäßig jung ist. Man könnte die Bazillophobie eine sanfte Abart der Mysophobie oder Furcht vor der Unreinlichkeit nennen. Charakteristisch für die Mysophoben ist ihr ewiges Bedürfniß, sich die Hände zu waschen. Sie haben immer Furcht, einen schmutzigen Gegenstand berührt zu haben und verbringen einen großen Theil des Tages damit, sich die Hände einzuseifen. Mysophoben sind auch die Leute, die sich nicht setzen können, ohne ihr Taschentuch aus der Tasche zu nehmen und den Stuhl, den man ihnen anbietet, abzustäuben. Am leichtesten aber erkennt man die Mysophobie bei Tisch. Die Mysophoben untersuchen sorgfältig jedes Stück ihres Gedecks. Die Serviette wird auseinander genommen und besichtigt, dann kommen der Teller, der Löffel, die Gabel, das Messer an die Reihe. Zuletzt wird das Glas in die Höhe gehoben und geprüft; der größeren Sicherheit wegen haucht der Mysophob hinein und wischt es dann sorgfältig aus. Die Mysophobie ist die unschädlichste und harmloseste Phobie. Sie hat manchmal sogar ihre Vortheile und kann eine ganz vortreffliche Eigenschaft werden.

— Ein neues Gesellschaftsspiel scheint sich in Paris einzubürgern. Es heißt „Die Geldschränke des Herrn Humbert" und wird folgendermaßen gespielt: Man nimmt drei kleine Schachteln, die die Geldschränke darstellen. Eine Schachtel ist mit kleinen Kupfermünzen gefüllt, die zweite enthält nur einen Knopf, und die dritte ist ganz leer. Nun wird gelooft. Der glückliche Gewinner der mit den Münzen gefüllten Schachtel wird „Herr Humbert" genannt und hat das Recht, sich aus der Reihe der mitspielenden Damen eine „Gattin" zu wählen. Der unglückliche Besitzer der Schachtel mit dem Knopf wird Gläubiger und muß alles hergeben, was er in der Tasche hat. Um sein Eigenthum wiederzuerlangen, muß er die Pfänder einlösen, in derselben Art, wie es bei jedem anderen Pfänderspiel geschieht. Wer die leere Schachtel „gewinnt", heißt Polizist und wird durch allerlei Räthselfragen in die Enge getrieben. Das Spiel soll, wie die „Fronde" versichert, sehr unterhaltend sein.

— Seltene Alterthumsgegenstände aus dem Havellande werden auf der Internationalen Fischereiausstellung in Wien vom 6. bis 21. September zur Ausstellung gelangen. Es sind dies Geräthe zum Fischfang, Knochenharpunen, Angelhaken 2c., die der ältesten Steinzeit angehören und zuweilen in havelländischen Luchgegenden zu Tage gefördert werden. Die Gegenstände, welche Eigenthum eines Hotelbesitzers in Friesack sind, haben in wissenschaftlichen Kreisen viel Interesse erregt; der Wiener Ausstellung hat sie die Direktion des Märkischen Provinzialmuseums zugänglich gemacht, die sie zu diesem Zweck durch Vermittelung des Magistrats von Friesack erlangte.

—(Ein Schatz im Schutthaufen.) In Paris wurde dieser Tage in der Rue Pajol ein schon baufälliges Haus abgerissen. Bei den Aufräumungsarbeiten fanden Maurer unter alten Ziegeln und Schutt eine eiserne Kassette, welche Kassenscheine im Werthe von 50 000 Franks enthielt. Der Besitzer des abgerissenen Hauses meldete sich sofort als Eigenthümer des Schatzes, doch die Maurer wollten das Geld nicht herausgeben, erklärten vielmehr, daß nach dem Gesetze ihnen der Schatz gehöre. Dem Hauseigenthümer bleibt nunmehr nichts anderes übrig, als gegen die Maurer auf Herausgabe des Geldes Klage zu erheben.

— Aus Samara in Rußland wird berichtet, daß am 19. d. Mts. bei dem Dorfe Berlaniki während der Ueberfahrt über der Wolga in der Mitte des Stromes eine Fähre gesunken ist, auf welcher sich 82 Erntearbeiter befanden. Nur 22 von letzteren sind gerettet worden.

— Der Anarchist Guarrier, welcher in Neapel Steine gegen den königlichen Zug geworfen hatte, ist in dem Irrenhause von Aversa internirt worden.

— Vorgestern Vormittag gerieth bei den Quellen des Flusses Genaldon am Kasbek ein zweiter Gletscher ins Rutschen und blieb zwölf Kilometer von dem vor einigen Tagen abgestürzten Gletscher stecken. Während neulich 32 Personen ums Leben gekommen waren, fanden vorgestern vier Personen ihren Tod, welche nach den bei dem ersten Gletschersturz Verunglückten suchten.

— Ein entsetzliches Familiendrama hat sich gestern in Berlin in dem in der Wittstockerstraße 5 belegenen Hause abgespielt: Dort tödtete die 29jährige Ehefrau des Stellmachers Otto Scholz ihre beiden Kinder im Alter von 1¾ Jahren und sieben Wochen, dann nahm sie sich selbst durch Erhängen das Leben. Nahrungssorgen und eheliche Zwistigkeiten waren die Beweggründe zu der unseligen That, die in der Umgebung der zu Moabit gehörigen Wittstockerstraße das größte Aufsehen erregt hat.

— Eine möglichst genaue Berechnung des Gesamtgewichts der irdischen Lufthülle hat unlängst Nils Ekholm veröffentlicht. Er benutzte dazu die zuverlässigsten Werthe für den mittleren jährlichen Luftdrucks im Meeresniveau der nördlichen und südlichen Hemisphäre, ebenso berücksichtigte er die mittlere Höhe der Festländer über dem Spiegel des Ozeans in deren Flächenausdehnung. Mit Beachtung aller dieser Faktoren findet er für die Masse oder das Gewicht der Atmosphäre den Betrag von 103 200 Billionen Zentner. Vergleicht man dieses Gewicht mit demjenigen der ganzen Erde, so ergiebt sich, daß letztere 1 180 000 mal so schwer ist als der Luftozean. Es mag noch beigefügt werden, daß auf Grund der neuesten Tiefenmessungen das Gewicht aller Meere auf 28 Trillionen Zentner geschätzt wird, also nahezu 280 mal so groß als das Gewicht des Luftmeeres.

Opladen, 21. Juli. In der nahegelegenen Ortschaft Quettingen wurde gestern Morgen die 18jährige Tochter des Ausladers G. Hartmann mit durchschnittener Gurgel todt im Bette gefunden. Das Mädchen war allein im Hause gewesen. Seine Eltern und seine ältere Schwester hatten der Frühmesse in Opladen beigewohnt. Nach der That deckte der Mörder das Mädchen bis zum Gesicht zu und brachte den Hausschlüssel, den die Eltern an einer verborgenen Stelle aufgehängt hatten, wieder an seinen Platz, nachdem er die Thür wieder verschlossen hatte. Anscheinend ist der Thäter mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut gewesen. Von ihm selbst fehlt jede Spur. An den Händen des Mädchens fanden sich Schnitte vor, die darauf schließen lassen, daß das Mädchen sich entweder gegen den Mörder gewehrt oder doch im letzten Augenblicke der That nach dem Messer gegriffen hat.

Karlsruhe, 20. Juli. Der Verbandstag der Marine-Vereine Deutschlands fand während der letzten drei Tage hier statt. Die Vereinigung, die über 10 000 Mitglieder zählt, war durch 69 Vereine mit 164 Abgesandten aus allen Gauen Deutschlands vertreten. Die Verhandlungen nahmen den besten Verlauf. Der nächste Verbandstag wird in Bremen stattfinden.

Stuttgart, 21. Juli. Der Maurerausstand ist beendet. Die Meister sollen einen Tarifvertrag ausarbeiten, der die Lohnsätze auf zwei Jahre festsetzt. Nach dem „Schwäb. Merkur" kostete der Ausstand die Arbeiter 75 000 Mark, der Schaden der Unternehmer soll eine halbe Million betragen.

Wien, 21. Juli. Ueber unsere Stadt ist heute Nachmittag ein Unwetter von seltener Heftigkeit niedergegangen. Ein wolkenbruchartiger Regen, der mehr als eine halbe Stunde währte, setzte die tiefer gelegenen Stadttheile unter Wasser. Einzelne Straßen waren für Fußgänger längere Zeit ungangbar; in der Wohnung eines Tischlers nahe dem Westbahnhof drang Wasser ein und ein Kind, das allein zu Hause war, ertrank. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn stockte durch eine volle Stunde. Das Wasser hatte die Kanäle der elektrischen Unterleitung derart gefüllt, daß die Stromzufuhr unterbrochen wurde. Zahlreiche Parteien müssen durch die Feuerwehr aus den Kellerwohnungen entfernt und nach anderen Behausungen gebracht werden.

Mailand, 21. Juli. Kaiser Wilhelm übersandte durch den deutschen Generalkonsul in Genua 1000 Lire für eine dort zu errichtende Altersversorgungsanstalt. Die Anstalt soll dem dauernden Gedächtniß an den kürzlich verstorbenen Erzbischof Marchese di Raggio dienen.

Newyork, 21. Juli. Einem Telegramm aus Keokuk (Iowa) zufolge hat der Mississippi oberhalb von St. Louis die Ufer überfluthet und das benachbarte Gebiet unter Wasser gesetzt. Die Ernte, welche als die beste im Bezirk galt, ist so tief unter Wasser, daß ein Dampfboot darüber fahren kann. Der Verlust wird auf 6 Millionen Dollars geschätzt.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 22. Juli. Der **Kardinal Ledochowski** ist heute früh 6 Uhr **gestorben**. (Privattelegramm.)

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 22. Juli 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 155,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 170,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 21. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 152,00 bis —,—. Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 175,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 155,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis 179,00, Gerste 138,00 bis 140,00, Hafer 167,00 bis 168,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 21. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 150,75, Weizen 164,75.
Liverpool. Weizen 179,25.
Odessa. Roggen 146,75, Weizen 162,75.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 171,75.

Magdeburg, 21. Juli. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 5,92½ G., 6,00 B., per August 6,02½ G., 6,07½ B., per September 6,07½ G., 6,15 B., per Oktober-Dezember 6,50 G., 6,55 B., per Januar-März 6,77½ G., 6,82½ B., per April-Mai 6,92½ G., 6,97½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 21. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. **Schmalz** ruhig. Tubs und Firkins 54¾ Pf., Doppel-Eimer 55¼ Pf. — **Speck** ruhig.

Voraussichtliches Wetter
für Mittwoch, den 23. Juli 1902.
Anhaltend veränderlich, geringerer Wolkengang, unterbrochen von Sonnenschein; strichweise Niederschläge.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. Juli 1902, Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstr. 5, p. rechts, die öffentliche Versteigerung der Baustelle 1 an der Ecke der Moltke- und Schillerstr., 40,0 bezw. 37,0 m Front, 1475 qm groß, statt.

Lageplan und Verkaufsbedingungen können in unserm Amtszimmer, Kirchplatz 2, II, Vormittags von 9 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Stettin, 16. Juli 1902.

Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 16. Juli 1902.

Bekanntmachung.

Der Abbruch der Ofenanlage und des Arbeitsflures im alten Retortenhause der Gasanstalt I soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 30. Juli 1902, Vormittags 11 Uhr**, im Zimmer Nr. 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzuziehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 M (wenn Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 19. Juli 1902

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Tischlerarbeiten — Fenster der Vorderfront — zum Neubau des Stadtgymnasiums an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 31. Juli 1902, Vormittags 12 Uhr**, im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 M per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 21. Juli 1902.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Freitag, den 25. d. M., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Barnimstraße (Ostseite) von der Hohenzollern- bis zur Philippstraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr entschlief in Aachen, wo er von seinen Leiden Heilung suchte, mein herzensguter, innigstgeliebter Mann, der Pianofortefabrikant

Ewald Herzog

in seinem 34. Jahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Agnes Herzog.

Stettin, den 20. Juli 1902.

NB. Die Beisetzung findet in Dresden statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Hermann Koch [Stralsund]. Eine Tochter: Otto Heitmann [Greifswald]. Franz Schütt [Swinemünde].

Verlobt: Frl. Fanny Meisel mit Herrn Paul Fritz [Neustettin-Bromberg]. Frl. Emma Lange mit Herrn Adolph Sciemke [Klemmen-Gülzow].

Gestorben: Rentier Israel Pieck, 76 J. [Stargard]. Rentier Karl Balck, 65 J. [Stralsund]. Frhr. von Barnekow [Baden-Baden]. Frau Margarete Dieckmann geb. Crohn [Pasewalk]. Wittwe Eleonore Putsch geb. Rewald, 78 J. [Stralsund].

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 21. Juli 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Tischlergesellen Boldugn, Schneider Busch, Arbeiter Wachholz, Steuererheber Haack, Dreher Wendland, Arbeiter Flemming, Maurer Groth, Schlosser Reymann, Tischler Krause, Arbeiter Zimmermann, Lehrer Krause, Buchhändler Ewert, Tischler Zabbé, Hausdiener Lettow.

Eine Tochter: dem Maurer Andres, Spediteur Michaelsen, Zimmergesellen Schünemann, Schneider Färber, Arbeiter Bartel, Modelltischler Bremer, Arbeiter Herzberg, Tischler Wartenberg, Arbeiter Jahnke, Zimmermann Laubstein, Schuhmachermeister Grawert.

Aufgebote:

Arbeiter Wendt mit Frl. Müller; Arbeiter Wolff mit Frl. Gnaedig; Arbeiter Heinrich mit Frl. Wendt; Friseur Kolbe mit Frl. Jammrow; Arbeiter Krause mit Frl. Gruel; Tischlergeselle Meier mit Frl. Liermann; Malergehülfe Lindenau mit Frl. Karsten; Militär-Invalide Ratt mit Frl. Eggert; Oberlehrer Müller mit Frl. Trettin.

Eheschließungen:

Arbeiter Jordan mit Frl. Hecht; Kellner Gülle mit Frl. Fischer.

Todesfälle:

Sohn des Arbeiters Pagel; Schiffsarbeiter Albrecht; Tochter des Arbeiters Tornow; Tochter des Arbeiters Schmidt; Sohn des Schneiders Skiera; Steward Jacob; Sohn des Schneiders Gloede; Malergehülfe Lemser; Schuhmacherfrau Mierke; Gendarmenfrau Schlichting; Vorarbeiter Goubarré; Sohn des Arbeiters Köpping; Arbeiter Buth; Arbeiter Ritzrau; Rentier Davidsohn; Pflegling Zenke; Sohn des Kaufmanns Müller; Sohn des Schlossers Timm; Töpfergesellenfrau Neumann, geb. Heinlin; unverehelichte Tetzlaff.

Barbarossahöhle

Größte Höhle Deutschlands!

1000 Personen fassend. Durch ihre prächtigen hohen Räume, klaren Wasser und eigenartigen Deckengebilde **einzig** in ihrer Art!

Die Höhle ist vom **Krieger-Denkmal auf dem Kyffhäuser** und den Bahnstationen **Berga-Kelbra** und **Roßla** in 1½ bezw. 2 Stunden, von Bahnstation **Frankenhausen** in 1 Stunde, von Bahnhof **Rottleben** in 20 Minuten Wegs zu erreichen, und bis 31. Oktober täglich von morgens **bis abends elektrisch** erleuchtet.

Sonn- und Festtags Ausnahmepreise, à Person 50 Pfg. (Dieselbe Vergünstigung haben Vereine von mindestens 20 Personen auch an Wochentagen.) **Militärvereine** (mit ihren Abzeichen) bei mindestens 20 Personen à **40 Pfg. Eintrittsgeld.**

Bei einer Tages-Partie nach dem Kyffhäuser kann die Barbarossahöhle bequem mit in Augenschein genommen werden.

Die Höhlenverwaltung.

M. Hoppe,

Leichencommissar,

Klosterhof 21. Fernspr. Nr. 71.

Metall-, Eichen- und Kiefern-Särge.

Ueberführungen von und nach auswärts.

Telegramm: **Hoppe,** Stettin, Klosterhof.

Der neue

Geschäfts-Vertheilungsplan der Gerichtsvollzieher

für Stettin und Umgegend

ist erschienen und zu haben in der Expedition dieses Blattes, **Kirchplatz 3—4.**

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36** ℳ.

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Generalregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den denkbar billigsten Preisen.

Essig Max Elb's Essenz

Zur Selbstbereitung des **gesündesten Tafel- und Einmache-Essig.**

Man **verlange** und **nehme** nur die seit 1875 bestbewährte

Elb's Essig-Essenz.

Originalflacons zu 10 Literfl. Tafel-Essig, naturel oder weinfarbig, **1** ℳ

In Stettin echt zu haben bei:
Arthur Bonkowski,
Alfred Bürgener,
Erich Beyersdorff,
Druschke & Zeunert,
Hugo Gortatowski,
Johannes Held,
Emil Henschel,
Hans Meyer,
Max Moecke's Wwe.,
Theodor Pée,
Erich Richter,
Bernh. Schulz,
Max Schütze Nchfl., F. Hager,
Bruno Steindamm,
Emil Wieluner,
Gebr. Schönfeldt,
Franz Bartelt,
Richard Albrecht,
Paul Müller,
F. W. Mayer.

Vor Gebrauch von Riol. — Nach Gebrauch von Riol.

Die hässlichsten Hände und das unreinste Gesicht

erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Riol". „Riol" ist eine aus 42 der frischesten und edelsten Kräuter hergestellte Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Sommersprossen, Mitesser, Nasenröte ꝛc. spurlos verschwinden nach Gebrauch von „Riol". „Riol" ist das beste Kopfhaar-Reinigungs-, Kopfhaar-Pflege und Haar-Verschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Riol" ist auch das natürlichste und beste Zahnputzmittel. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurückzuerstatten, wenn man mit „Riol" nicht vollauf zufrieden ist. „Riol" wird anstatt gewöhnlicher Seife benutzt. Wer „Riol" einmal benutzt, bleibt ewig dankbar. **Preis per Stück Mk. 1,—, 3 Stück Mk. 2,50, 6 Stück Mk. 4,50, 12 Stück Mk. 8,—.** Porto beträgt bei vorheriger Geldeinsendung von 1 Stück 20 Pf., von mehreren Stücken 50 Pf. Bei Nachn. 50 Pf. mehr. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Versand durch das General-Depot von **Siegfried Feith, Berlin NW., Mittel-Strasse 23.**

Hilfe* gegen Blutstockung. **H. Erwig, Hamburg,** Bartholomäusstraße 57.

Bank für Handel und Industrie

Depositenkasse Stettin

Actien-Kapital: 105 Millionen Mark. **Reserven 20 Millionen Mark.**

Rossmarkt 5.

Wir übernehmen die sichere Aufbewahrung von geschlossenen Depots, als Packete, Kisten, Truhen etc. etc., in unseren

Tresor-Anlagen

gegen mässige Vergütung, auch nehmen wir jede Art von Werthpapieren und Documenten in Aufbewahrung und Verwaltung als gesonderte Depots eines jeden einzelnen Deponenten.

Vermiethung von unter Mitverschluss der Miether stehenden Schrankfächern.

Ausführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein Stuttgart

Stuttgarter Verein

Gegründet 1875. Auf Gegenseitigkeit.

Gesamtreserven über 26 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu **billigen Prämien** unter **günstigen Bedingungen**

Unfall-, Lebens-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung,

sowie die für **alle Lebens-** und **Berufsverhältnisse unentbehrliche**

Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen ca. 450 000 Versicherungen über 2 870 000 Personen.

Verträge sind mit ca. 1800 Corporationen abgeschlossen.

Aller Gewinn fliesst den Versicherten allein zu. Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben.

Subdirektion Stettin: Paul Mewes, Augustastr. 52. **S. Arnoldi, General-Agent,** Kaiser-Wilhelmstr. 73.

Bad Polzin. Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quagglios Methode), Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven-** und **Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Victoriabad,** 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, **Karl Riesels** Reisekontor in Berlin und der **„Tourist"** in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg.

Bad Suderode a. Harz.

Soolbad und bewährter klimatischer Curort.

Station der Eisenbahn Quedlinburg—Frose—Aschersleben. Vorzügliche Lage in einem geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Nadel- und Laubholzwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. **Neuerbautes Badehaus** für Sool-, Fichten-, Dampf-, Moor-, Loh-, Tannin- und sämmtl. med. Bäder, sowie für alle Proceduren des Kaltwasser-Heilverfahrens. Elektricität und Massage unter ärztlicher Leitung. Gebirgs-Quellwasserleitung. Billige Preise. Apotheke am Orte. Badeärzte: **Dr. Müller, Dr. Schmidt** und **Dr. Facklam,** Sanatorium. Illustrirte Prospekte gratis und Führer in Buchform à 50 ₰, mit Karte 1 ℳ, sowie nähere Auskunft durch die **Badeverwaltung.**

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Ingenieur- und Techniker-Kurse.

Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure. Auskunft und Prospekte kostenlos.

(*)

Nördliches Eis-Meer — Grönland — Amerika — Grosser oder Stiller Ocean — Boston — New York — Baltimore — New Orleans — Europa — Hamburg — Paris — Asien — Nördliches Eis-Meer — Sahara — Afrika — Pará — Pernambuco — Rio de Janeiro — Buenos Aires — Dar-es-Salaam — Beira — Durban — Kiautschou — Shanghai — Hongkong — Grosser oder Stiller Ocean — Australien

Weltkarte der Hamburg-Amerika Linie

Directer deutscher Post- und Schnelldampfer-Dienst

Die Gesellschaft verfügt über 268 Schiffe-darunter 134 grosse Oceandampfer-mit einem Gesammt-Rauminhalt von 668,000 Registertonnen

ihre Schiffsverbindungen umspannen den ganzen Erdball.

Nähere Auskunft ertheilt die **Hamburg-Amerika Linie,** Abtheilung Personenverkehr, Hamburg, Dovenfleth 18-21.

In **Stettin: R. Mügge,** Unterwiek 7.

Durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. dem Magistrat der Stadt Stettin genehmigte

Geld-Lotterie zur Freilegung der Jacobikirche in Stettin.

Ausgegeben werden 140 000 Loose à **2** Mark und zwar 100 000 Loose in ganzen Loosen à 2 Mark und 40 000 Loose in zwei halben Loosen A. und B. à **1** Mark.

4651 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug.

Nachdem die Lotterie nur für die Provinz Pommern genehmigt wurde, weil der Zweck nur lokalem Bedürfniß entsprach, wird um freundl. allgemeine Abnahme der Loose gebeten. Bei dem billigen Preise sind **namhafte Geldgewinne zu erzielen.**

Die Ziehung findet im Rathhause zu Stettin am 26. und 27. August 1902 statt.

Zu haben bei

R. Grassmann,

Breitestraße 42,

Lindenstraße 25, Kaiser Wilhelmstraße 3, Kirchplatz 4.

Obergrund

bei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz. **Bade-, Terrain- und Klim. Kurort**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer. Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte.

(*) Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902: 810 Millionen Mark. Bankfonds am 1. Februar 1902: 267½ Millionen Mark. Dividende im Jahre 1902: 30—135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. — Vertreter in Stettin:

Ludwig Rodewald, Falkenwalderstr. 117, I.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.

Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen

in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.

Gitterschwellen und Fundamente.

Löflund's Malz-Extract

mit Milch das beste Frühstück.

Preis für **Malz-Extract:** Mk. **1.**— pr. Flasche.
Leberthran-Emulsion: Mk. **1.**— pr. Flasche.
Bonbons: Packet **20** und **40** Pfg., Dose **30** Pfg.

Reelle

Diätetische Mittel

in Apotheken und Drogerien.

Loeflund's Malz-Extract

bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh, Influenza, Asthma** und **Zehrfieber** für sich oder in Milch zu nehmen.

Leberthran-Emulsion

mit **Malz-Extract** bereitet, von Kindern vorgezogen als beste **Leberthrankur.**

Malz-Extract-Husten-Bonbons

sehr wohlschmeckend u. wirksam.

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange stets die Firma

Ed. Loeflund & Co.

Grunbach-Stuttgart.

O. Titel's Kunsttöpferei Act.-Ges.

Ausstellung und Contore:

Berlin, Mohrenstrasse 33,

Fabrikation in Neuenhagen a. Ostbahn,

liefert unter billigster Berechnung

weiße Oefen, Majolika-Oefen und Kamine ꝛc.

stets in den **modernsten** Mustern und hält sich zur **Ausarbeitung von Kostenanschlägen** empfohlen. **Zeichnungen und Original-Muster auf Wunsch jederzeit zur Verfügung.**

Fürstliche Brauerei Köstritz i/Thüringen.

Liverpool — Wien — London — Venedig — Magdeburg — Amsterdam — Leipzig

Gegründet 1696 — Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier,

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollen & Böttger, Wein und Bier en gros** und **M. Krause,** Königstraße 1.

Globus-Putzextract

Globus-Putz-Extract — Bestes Putzmittel für alle Metalle — Alleiniger Fabrikant Fritz Schulz jun. Leipzig — Neueste Erfindung — Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen — Gesetzlich geschützt. Made in Germany — Gold. Medaille Weltausst. Paris 1900

ist die

Krone aller Putzmittel.

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putzextract

in seinen **vorzüglichen Eigenschaften unübertroffen!**

Fritz Schulz jun.

Aktiengesellschaft, **Leipzig.**

Rohmaterial aus eigenen Bergwerken

Jahrelang haltbar!

Wohlschmeckend! **Billig!**

Pomril

alkoholfreier, perlender Apfelsaft.

Man verlange Prospecte.

Das beste Getränk für Frauen, Kinder und Sportsleute.

Wiederverkäufer gesucht.

Berliner Pomril-Gesellschaft m. b. H.

Charlottenburg, Sophienstr. 8—17.

Amt Charl. No. 1904.